

## Selbstverständnis, Ziele und Aufgaben des Clusters Konflikt-, Friedens- und Demokratieforschung (CPDC)



Wissenschaft, wie wir sie verstehen, zumal die Sozial- und Kulturwissenschaften, bezieht sich auf langfristige gesellschaftliche Problemfelder und arbeitet an deren Erforschung mit dem Ziel, ein tiefgreifendes Verständnis sozialer Entwicklungen zu gewinnen und Beiträge zur Lösung anstehender Probleme zu leisten. Jede Wissenschaft strebt Exzellenz an, aber diese darf niemals Selbstzweck sein, sondern muss letztlich im Interesse einer humaneren Gesellschaft stehen.

Kritische Sozialforschung, wie sie der Cluster Konflikt-, Friedens- und Demokratieforschung (CPDC) intendiert, wird mehr und mehr nachgefragt. Die konflikthafte Entwicklung der Globalisierung, im Inneren von Staaten wie in den internationalen Beziehungen, die Notwendigkeit von immer komplexeren Peacebuilding-Prozessen in so genannten Post-Conflict Gesellschaften, die Entwicklung und das Selbstverständnis der Europäischen Union – all dies lässt die Nachfrage nach Expertise in Konfliktprävention, ziviler Konfliktbearbeitung, der Herstellung bzw. Bewahrung von Rechtsstaat, Demokratie und nachhaltigem Frieden schnell ansteigen. Diese Expertise wird oft durch einschlägige NGOs abzudecken versucht, was aber nur bis zu einem gewissen Grad möglich ist. Um tatsächlich auf einer soliden Grundlage zu arbeiten, besteht hier wissenschaftlicher und damit auch wissenschaftspolitischer Handlungsbedarf.

In diesem Kontext positioniert sich der CPD-Cluster. Er arbeitet an der Schnittstelle zwischen Friedens- und Konfliktforschung mit Demokratieforschung, und kann somit inner- wie intergesellschaftliche Gewalt umfassend, aber auch zielgerichtet beforschen, ebenso wie die Wirkung jener Kräfte, die gewaltmindernd tätig sind, wissenschaftlich einschätzen, um so neue Handlungsmöglichkeiten zu identifizieren. Dies schließt Grundlagenforschung ebenso so ein wie angewandte Forschung, Dissemination und Capacity Building. Entsprechend dem UN- bzw. UNESCO-Ansatz von der Kultur des Friedens wird Bildungsprozessen bei Gewaltreduktion, gewaltfreier Konfliktregelung und Entwicklung von demokratischen Strukturen ein besonderes Augenmerk gewidmet.

Für diese Ziele bringen die im Cluster vereinigten Institutionen sehr gute, einander ergänzende Kompetenzen mit. (Und dies unbeschadet der Tatsache, dass einige der Institutionen in ihrer Gesamtheit noch über die Cluster-Agenden hinausgehende Ziele verfolgen.

- Das **Zentrum für Friedens- und Konfliktforschung** (Klagenfurt) hat Expertise in friedenswissenschaftlicher Grundlagenforschung (Gewaltforschung), ziviler Konfliktbearbeitung und Mediation in diversen Krisengebieten sowie Friedenspädagogik. Es strebt ein Masterstudium Friedensforschung an der Alpen-Adria-Universität an.

- Das **Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung** (Friedensburg Schläining) hat ein internationales Netzwerk an FriedensforscherInnen aufgebaut, arbeitet seit Jahr und Tag im Trainingsbereich für internationale Friedens-Missionen und zivile Konfliktprävention. Es hat einen Schwerpunkt in Friedens- und Sicherheitspolitik sowie in Friedenspädagogik.
- Das **Institut für Konfliktforschung** (Wien) hat eine lange Tradition in psychologischer und sozialwissenschaftlicher Konfliktforschung und konzentriert sich auf Demokratieforschung, besonders zu Cleavages in Politik und Gesellschaft (v.a. Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Sexismus), sowie Sicherheitsforschung und Gewaltforschung.
- Das **Demokratiezentrum Wien** fokussiert auf Grundfragen der politischen Kultur und des politischen Systems Österreichs im europäischen Kontext sowie auf Demokratisierungsprozesse. Es hat eine umfangreiche Expertise in politischer Bildung.

Der Cluster, eine „auf Dauer gestellte Arbeitsgemeinschaft“, kann durch Bündelung seiner Kräfte erstmals in Österreich eine kritische Masse schaffen, um systematisch und nachhaltig akademische Friedens- und Konfliktforschung in Verbindung mit Demokratieforschung zu betreiben. Diese Forschung ist notwendigerweise transdisziplinär, und sie nährt sich auch von der Verbindung zu relevanten Praxisfeldern wie zivile Konfliktbearbeitung und Bildungsprozesse (Politische Bildung, Friedenspädagogik, Global Citizenship Education).

In den ersten beiden Jahren des Bestehens des Clusters wurden bereits die Weichen für eine nachhaltige Zusammenarbeit und den Aufbau eines gemeinsamen Forschungsprofils gestellt. So arbeiten derzeit alle vier Einrichtungen an einem *Handbuch zum State of the Art der CPD-Forschung*, das diese Forschungsfelder systematisch in ihrer Vernetzung darstellen soll. Es wurde eine gemeinsame Expertise zur neuen österreichischen Sicherheitsdoktrin erarbeitet und es wird – in Kooperation und im kritischen Dialog mit dem österreichischen Verteidigungsministerium – zu den Grundlagen für eine friedensorientierte Außen-, Sicherheits- und Europapolitik Österreichs geforscht. Es wurde ein *Projekt zur Erforschung der Wirksamkeit von friedenspädagogischen und demokratiepädagogischen Maßnahmen im Kontext von Schule und außerschulischem Raum* in Angriff genommen. Ein FWF-Projekt zur *Aufarbeitung der österreichischen Friedensbewegung in der Zweiten Republik* wurde eingereicht. Eine weitere Aktivität ist der *Universitätslehrgang „Global Citizenship Education“*, der ein Pionierprojekt in der Verbindung von Politischer Bildung, Friedenspädagogik und Globalem Lernen darstellt.

Diese Beispiele zeigen die Richtung an, die der Cluster einschlägt, und sie zeugen von der Kapazität der beteiligten Institutionen, durch systematische und langfristige Kooperation eine neue Qualität in der Friedens- Konfliktforschung- und Demokratieforschung zu erzielen.

Mit der neuen, leistungsfähigeren Struktur des Clusters wird es möglich sein, Forschungskapazitäten tatsächlich so zu bündeln, dass langfristige Forschung und flexibles Eingehen auf aktuelle Aufgaben in einer guten Balance realisiert werden.

Klagenfurt/Wien, im März 2013

